

Die Insulaner wussten sich stets zu helfen

BILDUNG Auch der Pastor war gefordert – Wie die Norderneyer das Lesen und Schreiben lernten, KURIER-Serie, Teil 1

Unter der Überschrift „Wie die Norderneyer das Lesen und Schreiben lernten“ startet der Ostfriesische KURIER heute eine kleine Wochenend-Serie.

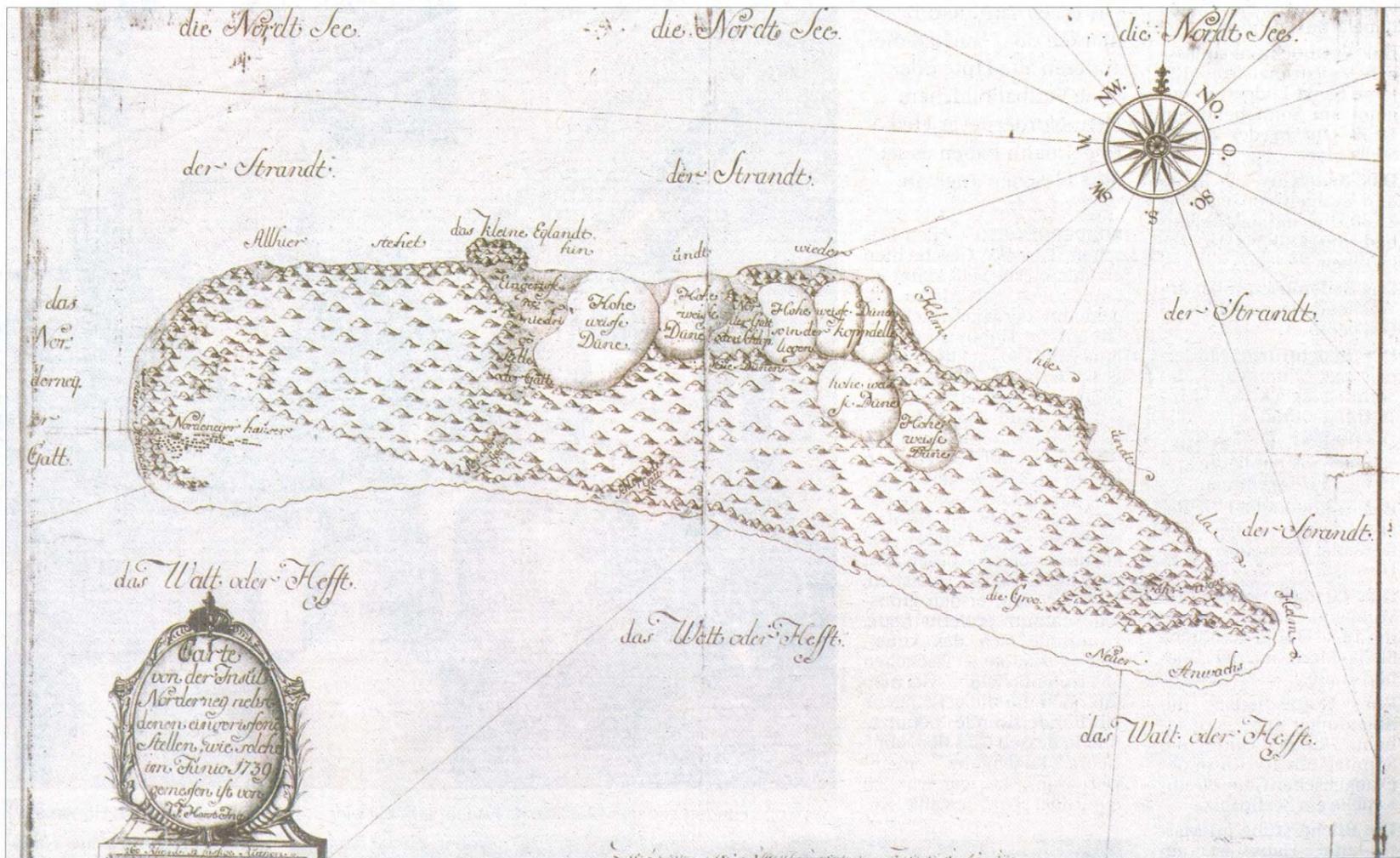
VON GEORG W. KAMPFER

NORDERNEY – Turbulent ging es zu, vor 300 Jahren auf Norderney. In den knapp 50 Häuschen, die dort standen, wo heute die Lange- und die Osterstraße liegen, gab es noch nicht viele Insulaner, die lesen und schreiben konnten. Aber sie wussten sich zu helfen. Wenn sie ihr Eigentum kennzeichnen oder eine Urkunde unterschreiben wollten, dann malten sie ihre Hausmarke hin. Das war ein individuelles, oft ziemlich kompliziertes Zeichen, das für jede Familie verschieden war.

So hat der Norderneyer Kirchenverwalter Bentet Remmers 1706 eine Eingabe an den zuständigen Amtmann in Berum mit einem stilisierten Anker unterzeichnet und der Pastor hat daneben bekundet, dass es sich wirklich um „Bentet Remmers selbstgezogenes Mark“ handelte. Erstaunlich immerhin, dass die Norderneyer Kirche damals durch einen Mann verwaltet wurde, der weder lesen noch schreiben konnte.

Zuständig für die Bildung der Jugend war seit 1697 Pastor Husius, denn eine Schule im heutigen Sinne gab es noch nicht. Aber es war üblich, dass die Pastoren für ihren Unterricht Schulgeld verlangten, und so ist es kaum verwunderlich, dass die sparsamen Norderneyer ihre Kinder lieber zu Hause als im Unterricht sahen. Da zudem nur vom 1. Advent bis ins Frühjahr hinein Unterricht stattfand, war es für Pastor Husius sicher nicht einfach, den Norderneyer Kindern in dieser kurzen Zeit das ABC beizubringen.

Landesvater Christian Eberhard in Aurich befahl im Jahr 1700 unterdessen, dass auch im Sommer Schule gehalten werde, aber er musste seine Anordnung mehrfach wiederholen, bis sie endlich auch auf Norderney mehr oder weniger genau befolgt wurde. So stellte Christian Eberhard noch drei Jahre später fest, dass die Norder-



Kaum wiederzuerkennen: „Carte von der Insul Norderney nebst denen eingerissene Stellen wie solche Im Junio 1739 gemessen ist von J.F. Horst Ing.“ Der Ingenieur hatte im Auftrag des Fürsten Carl Edzard die Ostfriesischen Inseln bereist und vermessen. QUELLE: STAATSARCHIV AURICH, REP. A 1853

neyer „auf Schulzucht wenig achten, ja ihre Kinder gar nicht gezüchtet haben wollen, und etliche ihre Kinder deshalb aus der Schule halten“.

„Sie behielten die Kinder zu Hause und es mussten ihnen diese gleichsam als Spielzeug dienen“

Jahre später gab ein anderer Pastor den Norderneyer Müttern die Schuld an dem mangelhaften Schulbesuch ihrer Kinder. Sie hätten sich gelangweilt, wenn ihre Männer hinaus auf die See gefahren waren und „mussten aber doch etwas haben, womit sie sich beschäftigten: sie behielten die Kinder zu Hause und es mussten ihnen diese gleichsam als Spielzeug dienen, womit sie sich von einem Hause zum anderen schleppten“.

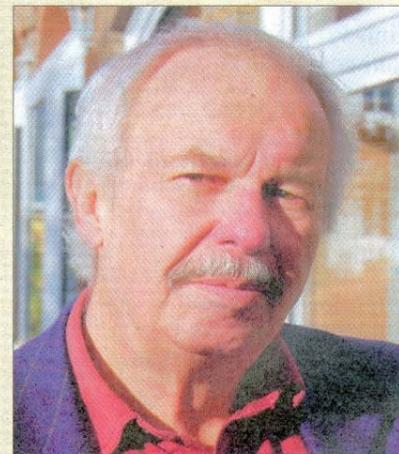
Bald nach der Schelte des Landesvaters trat eine entscheidende Neuerung ein: „Anno 1704, den 21. Mai, hat weil. Herrn Magister Schröder Wittwe zu Wichte (Amts Berum), nachdem sie eine Warfstätte zu einer besonderen Schule hier verehret, zu selbiger den ersten Grundstein gelegt. Der Maurer war Dirks Harms von Norden, der Zimmermann Matthias Behrens von Hage, ein gottseliger Mensch“.

Wahrscheinlich war das Pfarrhaus Anfang des Jahrhunderts zu klein für den Unterricht der steigenden Schülerzahl geworden. Die neue Schule entstand neben der Kirche, dort wo heute die Kinder mit den Seehunden spielen. Sie bestand aus einem bescheidenen Gebäude, nicht größer als die Fischerhäuser.

Doch auch die neue Schule hat die Bildungsbereitschaft der Norderneyer nicht wesentlich verbessert,

ÜBER DEN AUTOR

Georg W. Kampfer wurde am 21. August 1940 in Kirchohsen, ein kleines Dorf bei Hameln im Weserbergland, geboren. Sein Abitur machte er 1961 in Bad Pyrmont, den Wehrdienst absolvierte er in Hannover und Braunschweig. Kampfer studierte Biologie, Romanistik und Pädagogik an den Universitäten Hamburg, Lyon und Göttingen. Von 1968 bis 1971 war er Realschullehrer an der Inselfschule Juist. Von 1971 bis 1976 arbeitete er als Realschullehrer an der Deutschen Schule Ankara/Türkei. 1976 wurde er Realschulrektor an der Realschule Norderney. Von 1993 bis 2002 fungierte er als Direktor der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Norderney, seitdem ist er im Ruhestand. Georg W. Kampfer ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Seine Interessen gelten der Natur, den Sprachen, der Geschichte sowie der Veröffentlichung diverser lokalhistorischer Studien. Kampfer ist Autor des Buchs „Der Untergang der Excelsior“.



Autor der neuen KURIER-Serie: der Pädagoge und Lokalhistoriker Georg W. Kampfer. FOTO: REUTERS

denn 1709 hat „Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, der gnädigste Fürst und Herr, in Erfahrung gebracht, dass die

Einwohner auf dem Eilande Norderney sowohl Dero so oft und ernstlich ergangenen Befehle, als auch den ihnen selbst obliegenden Pflichten zuwider ihre Kinder den Sommer über nicht zur Schule schicken, sondern dieselben lieber müßig herum treiben und also in grober Unwissenheit und ganz unverantwortlicher und unchristlicher Weise aufwachsen lassen“.

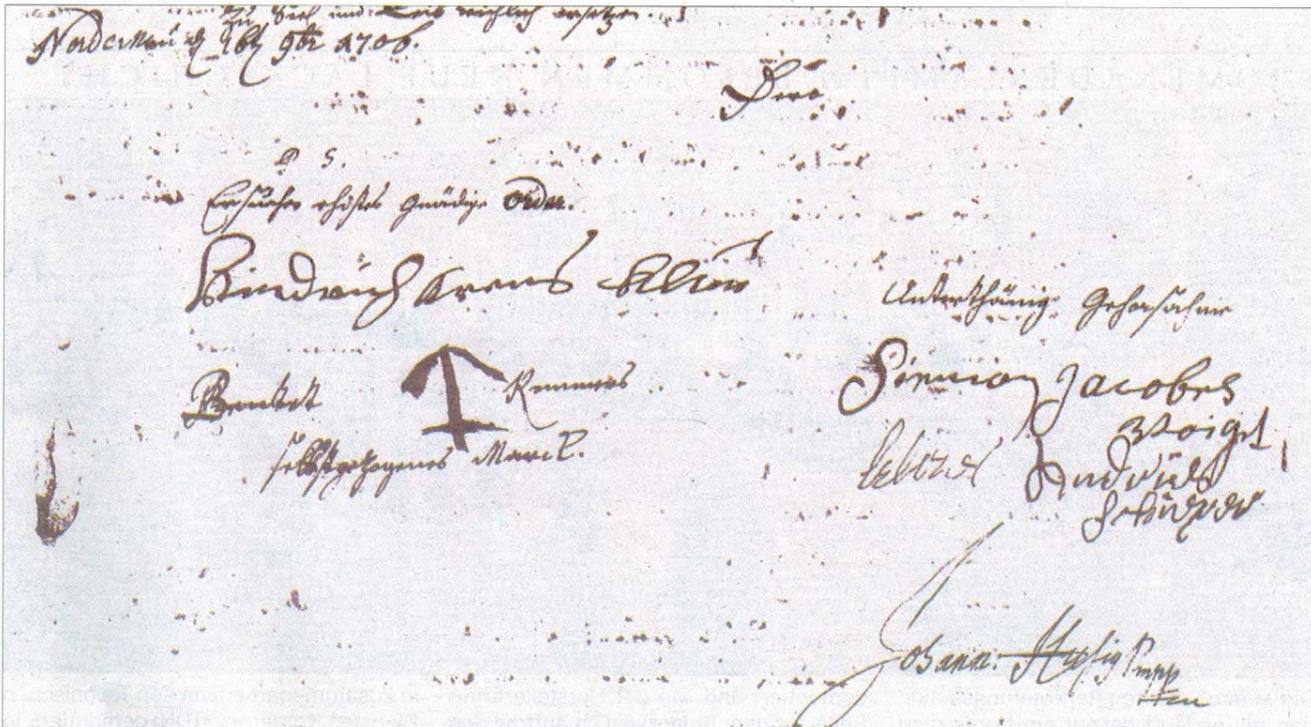
Um Christentum und Bildung in seinem Land zu fördern, befahl der Fürst in Aurich, dass sich alle Familienväter binnen drei Monaten eine Bibel anzuschaffen hätten, und beauftragte die Pastoren, sich alle sechs Monate diese Bibeln vorzeigen zu lassen.

Der aus dem fernen Lipperland stammende Pastor Husius konnte sich nun zwar über ein eigenes Schulhaus freuen, doch wurde seine Arbeit durch ständige Streitereien mit den Norderneyern und ihrem Vogt Simon Jacob

Raß beträchtlich erschwert. Dieser war Insulaner und mit der halben Insel verschwägert. Als Vogt hatte er eine Genehmigung zum Bierauschank, die er auch reichlich ausnutzte: „Er sorgte dafür, daß die Insulaner ihren Anteil vom Strandgut bei ihm in Bier umsetzten, und hielt überhaupt die Insel ständig unter Alkohol.“ Dem Pastor nahm er es übel, wenn er sich von den allgemeinen Zechereien ausschloss.“

So ist es verständlich, dass Husius 1705 verbittert in seinem Kirchenbuch notierte: „Der Vogt Simon Jacob Raß hatte ein listiges Weib, achtete weder des Pastors noch des Vogts, des Vogts Weib führte das Regiment, namentlich in Strand- und der Gemeinde Sachen.“

Dass diese Ereignisse einer Auflösung bedürfen, versteht sich von selbst. Dies geschieht im zweiten Teil unserer Serie, die in der nächsten Sonnabend-Ausgabe erscheinen wird.



Die Zeiten haben sich geändert. Der Norderneyer Kirchenverwalter Bentet Remmers unterzeichnet 1706 eine Eingabe mit seiner Hausmarke, einem stilisierten Anker. Zu den Mitunterzeichnern gehören Pastor Husius und dessen Kontrahent, Vogt Simon Jacob (Raß). QUELLE: STAATSARCHIV AURICH, REP. 4 B II H 503

Kartenvorverkauf

Infos unter Tel. (0 49 31) 925-149

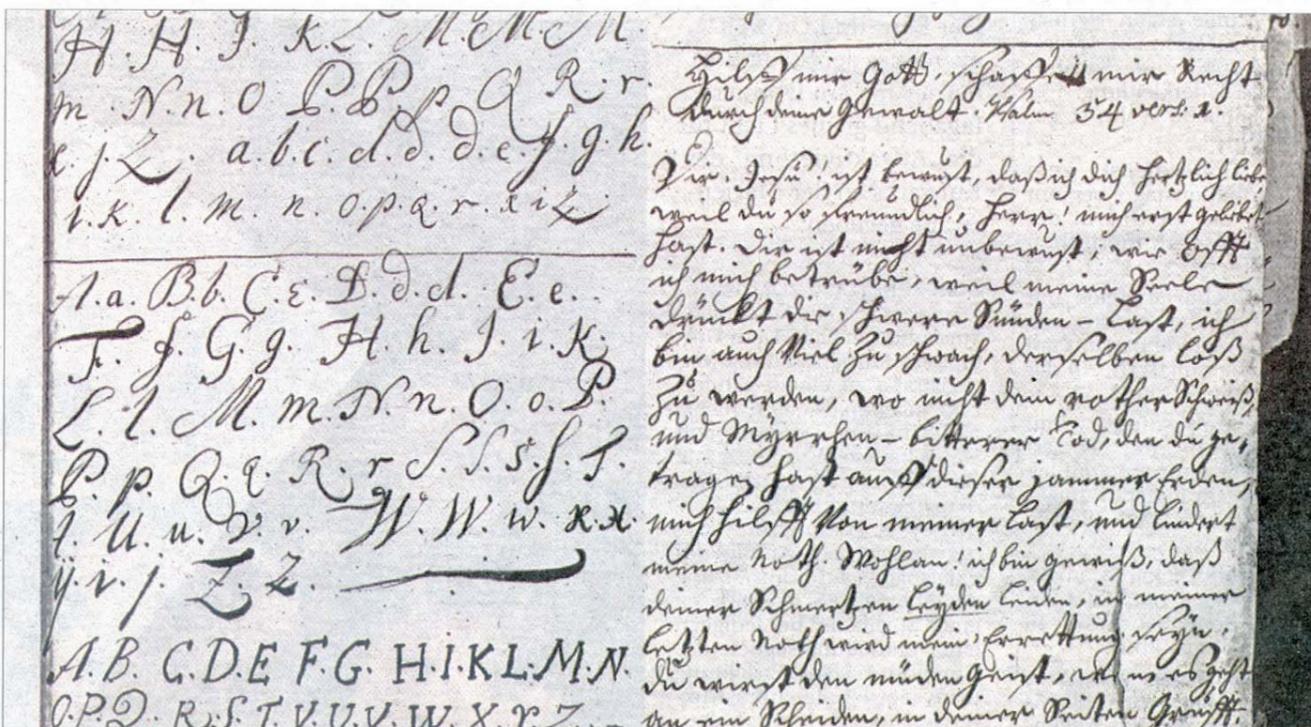
Konzerte

- 07.11.09 Gotthard & Europe
11.11.09 David Knopfler & Band
15.11.09 Achim Reichel "ausverkauft"
16.11.09 The Cavern Beatles
20.11.09 Soul-Mate
21.11.09 Große Benefizgala zugunsten des Elternvereins für krebskranke Kinder
23.+24.11.09 Xavier Naidoo und Söhne Mannheims
27.11.09 The Dubliners
29.11.09 Götz Alsmann & Band
30.11.+01.12.09 Xavier Naidoo und Söhne Mannheims
01.12.09 Pur „Tour 2009“
04.12.09 Motörhead Plus Special Guests
08.12.09 Bushido „CCN2-Tour 2009“
12.12.09 Torfrock
09.02.10 ABBA MANIA Gold Tour 2010
12.03.10 The Ten Tenors
18.03.10 Heinz Rudolf Kunze & Purple Schulz
30.04.10 Rapalje
24.05.10 DJ BOBO „Fantasy“
16.06.10 Mark Knopfler Live 2010

alle Preise ohne Gewähr

Saufen, Kartenspielen, Völlerei

GESCHICHTE Wie die Norderneyer das Lesen und Schreiben lernten – Serie, Teil 2



Eine Lehrer-Bewerbung anno 1737. Der offizielle Beweis dafür, dass der Bewerber um die Schulmeisterstelle auf Norderney tatsächlich lesen und schreiben konnte.

Im ersten Teil unserer Serie haben wir bereits über die Probleme berichtet, die der Pastor – nicht selten – mit seinen Schäfchen hatte. Daran wollen wir heute nahtlos anknüpfen.

VON GEORG W. KAMPFER

NORDERNEY - In der Kirche war es eine weitere Frau, die dem Pastor das Leben schwer machte: „Des Kirchenvorstehers Gerd Harms Weib führte das Kirchenregiment, daher gewirtschaftet in Unordnung und Laster.“

Auch das Verhalten der Norderneyer während des Gottesdienstes gefiel ihm nicht, denn sie „sehen den prediger an mit saurem, frechen, grimigen gesichte, beißen die Zähne (...) stoßen mit den Füßen, stopfen die ohren zu, wenn sie im gewissen gerührt werden“.

Vogt und Pastor ärgerten einander bis zum Jahr 1712, als beide kurz nacheinander starben. „Und haben sich also ...“

Der nächste Pastor, der den Norderneyer Kindern das Abc beibringen sollte, kam aus Mühlhausen und hieß Strohbach, der, aus Thüringen stammend, sich auf Norderney „allhier in der Wüste, an einem fremden und wilden Ort“, wohl nicht besonders wohlfühlte.

Strohbach lebte in ständigen Spannungen mit den Norderneyern und fand, vielleicht deshalb, ein fatales Ende. Man fand ihn am 1. Februar 1731 tot in seinem Bett – mit einem Strick um den Hals. Die amtliche Untersuchung der Todesumstände verlief im Norderneyer Sande, ohne Ergebnis und ohne Konsequenzen.

men“, meint dazu unwiderlegbar das Norderneyer Kirchenbuch. Strohbach war bei den Norderneyern dermaßen unbeliebt, dass sie sich erst nach neun Tagen und unter Strafanordnung bereit erklärten, ihn auf ihrer Insel zu bestatten.

Dass das Leben der Pastoren in Ostfriesland damals nicht ganz ungefährlich war, zeigt auch das Schicksal des Predigers Fabricius in Osteel, der 1617 seiner Gemeinde so sehr ins Gewissen redete, dass er daraufhin mit einem Spaten erschlagen wurde.

Der nächste Norderneyer Pastor war der aus Aurich stammende Onno Wilhelm Poppen – endlich ein Ostfrieser. In bester Norderneyer Tradition legte auch er sich bald mit dem Vogt an, einem „frechen und liderlichen“ Menschen, wie Poppen notierte. Damit dürfte er recht gehabt haben, denn der neue Vogt Johann Tromp war zuvor ein berüchtigter Freibeuter gewesen, der sodann für gewisse Dienste vom Fürsten in Aurich zum Vogt von Norderney ernannt wurde.

Bei steigenden Schülerzahlen sah sich Pastor Poppen dann seinen Aufgaben nicht mehr gewachsen und beging einen entscheidenden Fehler, der allerdings das Norderneyer Schulwesen durchaus voranbrachte.

Ohne seine vorgesetzte Behörde zu fragen oder zu informieren, stellte Poppen nämlich Ende 1735 einen Lehrer ein, der fortan an seiner Stelle die Norderneyer Kinder unterrichtete.

Als die Behörde ein Jahr später davon erfuhr, wurde es sehr unangenehm für Poppen, doch der sah eher die Norderneyer in der Verantwortung. Die hätten ihm nämlich diesen Lehrer zugeführt. Auf Anordnung der Behörde musste der Pastor nun aber den Unterricht wieder selbst übernehmen.

So kam es, dass der erste Norderneyer Lehrer, Daniel Wilhelm Holtzheuder, der vorher schon „zwey Jahr auf der Insul Spiekeroog das Amt eines Schulmeisters mit gehöriger Treue verwaltet“ hatte, Norderney 1737 wieder verlassen musste. Unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden entfloh er nach Amsterdam.

Die Zeit war nun jedoch reif für die Einstellung von

hauptaamtlichen Lehrern. Schon im Sommer 1737 bewarb sich der Nebenschulmeister Anthon Dencker aus Bensenziel um die Stelle eines Schulmeisters auf Norderney: „Demnach der Schul-

meister zu Norderney vor kurzer Zeit sich von da wegbegeben und keine Hoffnung ist, dass derselbe sich jemahls daselbst wieder einfinden werde, inzwischen mir solchen Dienst vorzunehmen, mit Gott vertraue und darinn mit aller Christlichen Redlichkeit befließen werde...“

Zum Nachweis seiner Schreibkünste fügte er der Bewerbung eine Schriftprobe bei. Doch es war vergeblich. Der Fürst in Aurich lehnte ab. Über die nächsten zehn Jahre schweigen sich die Akten des Staatsarchivs in Aurich aus, doch dann, im Februar 1748, als die Zahl der Schüler auf über hundert gestiegen war, sollte wieder ein neuer Schulmeister her.

Anthon Dencker bewarb sich erneut, fiel aber bei

einer Überprüfung durch, denn seine Kenntnisse in der christlichen Katechismuslehre waren „nicht wenig schlecht.“

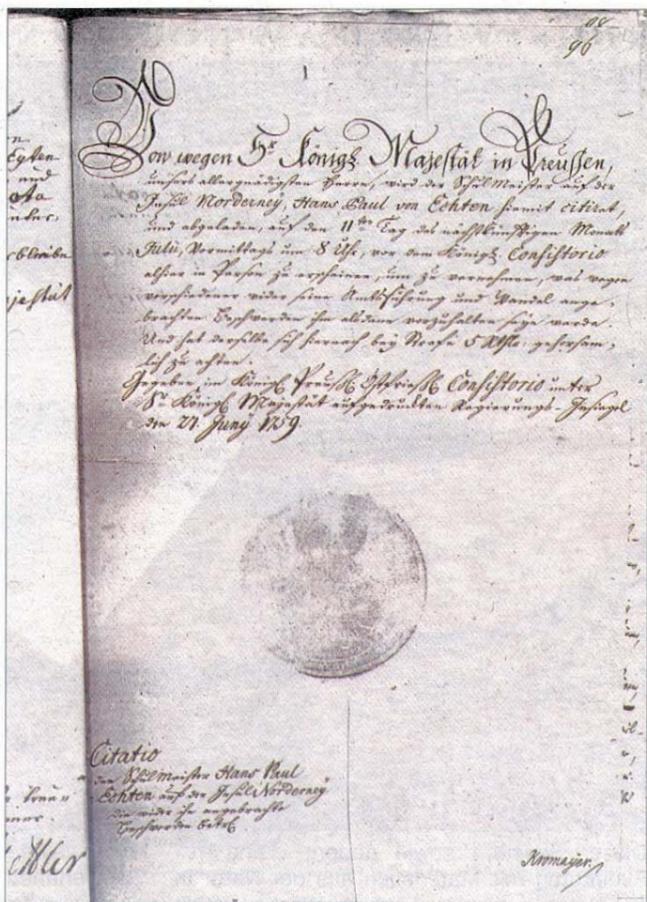
Ein weiterer Bewerber, Hans Paul van Echten aus Nessenziel, wurde gleichfalls abgewiesen, weil er „nicht tüchtig genug“ war, machte jedoch später noch auf unrühmliche Art von sich reden.

Vogt, Pastor und vier weitere

Norderneyer unterschrieben derweil „im nahmen Der gantzen Ge-Meine“ ein Gesuch um Zuweisung des Lehrers Johann Christian Besihn aus Norden. Das stieß bei der Behörde auf beträchtliche Skepsis: „Daß P. Poppen mit dem Vogt Trump u. einig andere Insularis ein so großes Verlangen nach dem Supplicanten (Bewerber) Besihn haben, macht ihn mehr verdächtig als recommandable (empfehlenswert).“

„Bei steigenden Schülerzahlen sah sich Pastor Poppen dann den Aufgaben nicht mehr gewachsen“

„Strohbach lebte in ständigen Spannungen mit den Norderneyern und fand, vielleicht deshalb, ein fatales Ende“



Der Norderneyer Schulmeister wird nach Aurich vorgeladen, weil die Gemeinde sich über seine Faulheit beschwert hatte.

Von „Blödigkeiten“ und „ruchlosen Wesen“

GESCHICHTE Wie die Norderneyer das Lesen und Schreiben lernten – Eine Mission mit Hindernissen – KURIER-Serie, Teil drei

Am vergangenen Wochenende haben wir geschildert, wie die Bewerbungslage für die Norderneyer Schule aussah. An der Stelle gehen wir heute im letzten Teil unserer kleinen Serie abschließend ins Detail.

VON GEORG W. KAMPFER

NORDERNEY – Vogt und Pastor, die aus Feinden beste Freunde geworden waren, standen bei der Behörde in denkbar schlechtestem Licht. Einem Aktenvermerk zufolge hätten auf Norderney die beiden „liederlichen Hauptpersonen, Pastoris und Vogts, alles, was auch äußerl. Ehrbarkeit betrifft (...) lächerlich gemacht“. Ein Bewerber, „den diese beyden mit ihren Saufcompagnons so sehnlich verlangen“, dürfte „vermuthlich auch ein lustiger Bruder sein“.

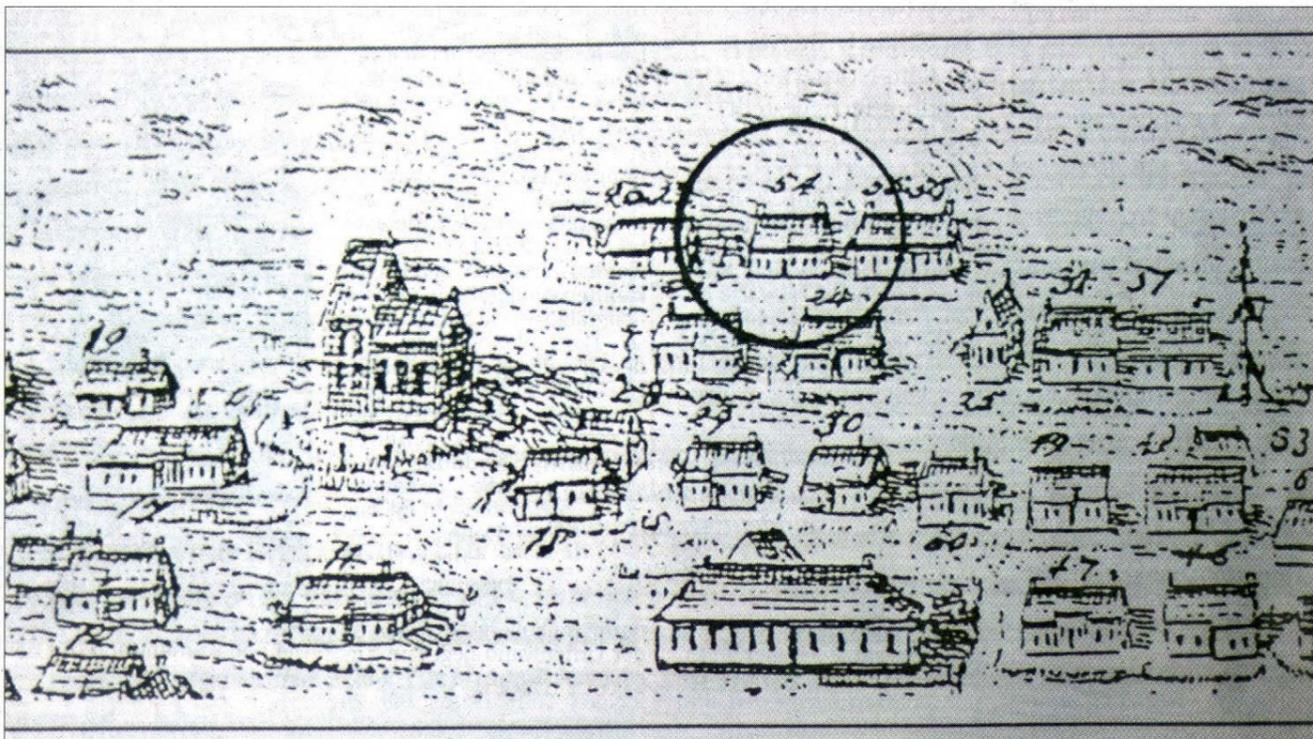
Der 44 Jahre alte Besihn hatte zunächst als Musketier und Grenadier acht Jahre lang in dänischen Diensten gestanden, dann zwei Jahre in der Fürstlich Ostfriesischen Miliz gedient, bevor er für vier weitere Jahre in die Kaiserliche Salvegarde eingetreten war. Seit neun Jahren war er nun jedoch schon Lehrer in Norden.

Die Behörde entschloss sich, den Bewerber zu überprüfen. Der Prüfer notierte: „Das Schreiben (...) ward als das unstreitig beste bey ihm befunden; alles übrige war mittelmäßig. Das einzige irrete mich am meisten, dass, wenn ich ihn bey der Catechismus-Lehre und sonst um etwas fragte, ihm (...) sofort der Mund etwas quer gezogen wurde und er darauf, mit mehrfacher Wiederholung einer und derselben Sylbe, sehr zu stammeln und zu stottern anfing, so, dass ich erst nicht verstehen konnte, was er sagen wollte. Auf meine Frage um die Ursache davon, gab er dazu an Furcht und Blödigkeit“, aber beim Unterricht „wäre dergleichen nie zu spüren“. Nach dem damaligen Sprachgebrauch bedeutete „Blödigkeit“ so viel wie „Schüchternheit“.

„Ein Bewerber ... dürfte vermutlich auch ein lustiger Bruder sein“

Nicht zuletzt aufgrund dieser denkwürdigen Überprüfung stellte die Behörde die Bewerbung Besihns zunächst zurück und bot die Norderneyer Lehrerstelle einem Bewerber aus Neuharlingersiel an. Dieser lehnte die Stelle jedoch postwendend ab, weil er inzwischen über das „ruchlose Wesen“ der Norderneyer „verlässliche Informationen“ erhalten habe und ihm wohl auch die Einkünfte auf der Insel zu niedrig erschienen.

So kam es, dass Johann Christian Besihn schließlich



Die Ansicht des Ortes aus dem Jahr 1822 zeigt die Lage des ersten Norderneyer Schulhauses, das 1704 neben der Kirche dort errichtet wurde, wo heute die Kinder mit den Seehunden spielen.

QUELLE: STADTARCHIV NORDERNEY

im März 1748 doch noch das ersehnte Amt erhielt und die Norderneyer Kinder das Lesen und Schreiben fortan bei einem stotternden, ehemaligen Soldaten lernten, dem wohl mit seinen 44 Jahren der Militärdienst etwas zu beschwerlich geworden war.

1755 war die Norderneyer Schulmeisterstelle wieder frei, und nun kam der sieben Jahre zuvor abgewiesene

Hans Paul van Echten zum Zuge. Er brauchte nur vier Jahre, um es sich mit den Insulanern gründlich zu verdienen. Am 13. Juni 1759 verlangten die Norderneyer mit einer Eingabe bei der zuständigen Behörde die Ablösung van Echtens: „Denn 1. fehlen dem Manne die nothwendigen Eigenschaften eines guten Schulmeisters auf der Insel gantz und gar, indem er a) in der Rechenkunst unerfahren ist (...); b) das Amt eines Vorsingers bey dem Gottesdienst nicht gebührend verwalten kann; weil er wohl der schlechteste Sänger auf der Insel ist (...) und bey dem öffentlichen Gottesdienste die Gemeine mehr in Verwirrung bringt, als dieselbe in einer anständigen Harmonie erhält; c) lässt er es an dem schuldigen Fleiß in seinem Amte ermangeln, weil es sonst ohnmöglich wäre, dass Kinder von fähigem Verstande zwei bis drei Jahre zu ihm in die Schule gehen, ohne einmal das Buchstabieren zu lernen (...); d) hält er nicht gehörig und auf eine vernünftige Art auf Zucht und Ordnung, lässt, während der Schulzeit, die Kinder stundenlang in den Dünen herumlaufen und Muthwillen treiben, mittlerweile er dem Müßiggang, Tabakrauchen und anderen unnützen Beschäftigungen sich ergiebt. Hiernächst zweitens ist er eines so unartigen und bos-

haften Gemüths, daß er sich kein Gewissendarübermacht, nicht nur unseren Prediger bey seiner Gemeine und diese wiederum bey jenem, durch offenbare, von ihm selbst erdichtete Unwahrheiten und falsche Beschuldigungen zu verunglimpfen (...). Es kommt endlich drittens hinzu, daß der Mann mit dem ihm beschiedenen ordentlichen Schulgelde nicht vergnügt seyn, sondern durch aller-

„Die Insulaner ließen die Kinder nicht in die Schule kommen. Die aber kämen, informierte er treulich“

hand Ränke und Practiquen noch darüber bald dies, bald jenes erpressen will (...).“

Bei der zuständigen Behörde in Aurich wies van Echten vier Wochen später alle Anschuldigungen zurück und behauptete, „daß er im Rechnen hinlängliche Wissenschaft habe, die Insulaner aber ihre Kinder nicht zu ihm schickten, sondern dieselben ins Wilde laufen ließen. Im Singen übete er sich nach Vermögen und konnte auch die gewöhnlichen Melodeyen genügsam absingen, es wären aber unter den Insulanern böse Leute, die ihn zuweilen irre zu machen und zu überstimmen suchten (...). Im Schulehalten erweise er al-

len möglichsten und gebührenden Fleiß (...), aber die Insulaner ließen die Kinder nicht in die Schule kommen, die aber kämen, informierte er treulich (...). Und ebenso unwahr wäre auch, was von seinen Lügen, Verleumdung und Verunglimpfung des Pastoris wider ihn denunciirt worden, welchen letzteren er vielmehr sehr liebete und ehrte (...).

Daraufhin erhielt van Echten eine ernste Verwarnung und unter Strafandrohung den Auftrag, sich „fleißiger, ordentlicher und ehrerbietender gegen seinen Pastorem zu bezeugen, sich im Rechnen und Singen immer mehr zu üben, in Sonderheit des sich ihm zur Gewohnheit gewordenen gottlosen Lügens zu enthalten“.

So waren die ersten 50 Norderneyer Schuljahre geprägt von Turbulenzen, Konflikten und Intrigen, die heute unvorstellbar erscheinen – oder vielleicht doch nicht?

QUELLEN:

1. STAATSARCHIV Aurich Rep. A 1853, Rep. 4 B II h 503, Rep. 139 Nr. 871 und Rep. 14, Nr. 2671
2. KIRCHENBUCH der ev.-luth. Gemeinde Norderney
3. STADTARCHIV Norderney: „100 Jahre Centralschulgebäude Norderney“, 2000
4. C. G. Reins „Die Insel Norderney“, Hannover 1853
5. B. E. Siebs „Die Norderneyer“, Norden, 1930



Unsere Mitarbeiter der Geschäftsstelle Arle: Johann Heyen, Renate Müller, Annegret Wippich

Wir sind für Sie da.

Wir haben für Sie umgebaut!

Herzlichen Dank unseren Arler Kunden für das große Verständnis und die Rücksichtnahme während der Bauzeit.

Besuchen Sie uns am **„Tag der offenen Tür“:**
Samstag, 07. November 2009, von 13.00 - 18.00 Uhr

www.RVB-Fresena.de



Raiffeisen-Volksbank
Fresena eG



In diesem Gebäude lernen die Norderneyer Kinder heutzutage das Lesen und Schreiben.